

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 18.

Barmen, den 6. Mai 1910.

28. Jahrg.

Leichte bewegliche Löschzüge der freiwilligen Feuerwehr.

I.

Aus dem vorzüglichen Artikel „Modernisierung der freiwilligen Feuerwehr“ haben wir gesehen, daß zu schnell möglichstem Alarm noch die gute Bepannung und das Universalgerät gehören, um die Feuerwehr in den Stand bester Feuerbereitschaft zu versetzen.

Die freiwillige Feuerwehr hat daher, ebenso wie jede Berufswehr, darauf Bedacht zu nehmen, soll sie anders den an sie gestellten Anforderungen genügen, alles das zu tun, was sie in den Stand versetzt, schnell möglichst auf der Brandstelle zu erscheinen und den Kampf mit dem Element aufzunehmen.

Jedes Feuer hat — abgesehen von elementaren Unglücksfällen — einen kleinen Anfang und dehnt sich erst mit der fortschreitenden Zeit zu einem Großfeuer aus, wenn ihm nicht rechtzeitig entgegengetreten wird.

Dieser Erkenntnis ist bei den Berufswehren in der weitgehendsten Weise durch Bereitstellung von Pferden bezw. Einstellung von Kraftfahrzeugen und vorzüglichen Universalgeräten auf den Feuerwachen, unter Aufwendung oft ganz enormer Kosten Rechnung getragen, während die meisten freiwilligen Feuerwehren darauf angewiesen sind, die Löschgeräte durch die Hand ihrer Mannschaften auf die Brandstelle zu befördern bezw. die ihr überwiesenen, manchmal recht zweifelhaften Löschgeräte zu benutzen.

Es ist daher nur natürlich, daß jede strebsame freiwillige Feuerwehr auf Mittel und Wege sinnt, um möglichst schnell auf die Brandstelle zu kommen, den ersten Angriff einzuleiten und dadurch der Entstehung von Großfeuern entgegen zu arbeiten, bezw. andererseits zweckmäßige Universalgeräte zu bauen.

Es ist nun gar nicht nötig, daß die Schaffung einer vorzüglichen Feuerbereitschaft und zweckmäßiger Universalgeräte viel Geld kosten muß; im Gegenteil, schon mit sehr wenigen Mitteln lassen sich recht vorzügliche Einrichtungen schaffen, und selbst die schlechtest gestellte Wehr ist in der Lage, sich solche zuzulegen.

Not lehrt beten, sagt schon ein altes Sprichwort, und das gilt eben auch sinnbildlich für arme freiwillige Feuerwehren.

Gar mancherlei Wege sind es nun, die zum Ziele führen.

In Nr. 46 dieser Wochenschrift vom 12. November 1909 machte die freiwillige Feuerwehr Minden unter der Ueberschrift „Das Fahrrad im Dienste der freiwilligen Feuerwehr“ Mitteilung über einen Versuch, das Fahrrad der Feuerwehr dienstbar zu machen und kam mir damit zuvor.

Minden begründete den Versuch damit, daß es in den Außenbezirken ausgedehnter Städte oft mit dem Feuerlöscher böse aussehe und schwächte durch diese Begründung die Wirkung des Artikels wesentlich ab.

Mancher Feuerwehrkamerad wird sich beim Lesen des selben gefast haben — in den Außenbezirken unseres Ortes ist die Wasserversorgung keine solche, daß ein oder zwei Mann etwas ausrichten können und hat die Zeitung vielleicht ruhig zu den Akten gelegt.

Unzweifelhaft enthält der von Minden ergangene Ruf aber einen guten Fingerzeig, wenn er auch für uns hier nichts Neues enthielt. Es ist erfreulich, daß nicht, wie ich fürchtete, mit Stillschweigen darüber hinweggegangen worden ist, sondern wie Nr. 2 dieser Zeitschrift vom 14. Januar 1910 beweist, der Ruf Widerhall gefunden hat.

Die Wiener „Feuerwehr-Signale“ und die „Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung“ haben den Faden aufgegriffen und gaben mir Anlaß, den vorliegenden, schon im Herbst 1909 geschriebenen Artikel umzuarbeiten und zu deren Ausführungen in kameradschaftlicher Weise Stellung zu nehmen, indem diesseits abgeschlossene, durch mehrere Jahre reichende Versuche vorliegen.

Das wohlfeilste und gebräuchlichste Verkehrsmittel ist heute unzweifelhaft das Fahrrad, und so liegt wohl nichts näher, als daß eben die freiwillige Feuerwehr sich dieses moderne Verkehrsmittel in weitgehendster Maße zunutze machte. Es ist heute fast kein Handwerker, ja fast kein Haus ohne Fahrrad, und selbst ein großer Teil der Arbeiter bedient sich des Fahrrades, um zur jeweiligen Arbeitsstätte zu gelangen.

In diesseitiger Wehr besitzt ein großer Teil der Mitglieder Fahrräder — in vielen anderen Wehren wird es nicht anders sein —, und so sind wir denn bereits vor mehreren Jahren in Anbetracht dieses Umstandes dazu übergegangen, einen sogenannten fliegenden Löschzug einzurichten, so benannt ob seiner ungemein großen Beweglichkeit. Es sei hier vorausgeschickt, daß unser Ort — wie die meisten Gemeinwesen — Hochdruckwasserleitung mit einem Druck von zirka 4 Atmosphären hat.

Die Einrichtung dieses Löschzuges beansprucht ein Kapital von ganzen 50 Mark, bietet aber für diesen kleinen Betrag in Orten, wo mit Entfernungen zu rechnen ist, eine Waffe von eminentem Wert.

Die ganze Einrichtung besteht aus einigen Tragegerüsten für die Schläuche und einigen Lederriemen für Standrohr, Strahlrohr, Hydrantenschlüssel und Dreiwegstück, die wir von einem hiesigen Sattlermeister, unserem früheren Spritzenführer, anfertigen ließen.

Von Vorrichtungen an den Fahrrädern ist diesseits abgesehen worden — in diesem Punkte gehen wir mit Minden und den Wiener „Feuerwehr-Signalen“ nicht einig —, weil alle Zeitverschwendung vermieden werden soll, die aber unvermeidlich ist, wenn beim Feueralarm die Wehrleute, im Depot angekommen, erst noch gewisse Arbeiten zu verrichten haben, um marschbereit zu sein; andererseits aber dürften nur selten Fahrräder gleichen Systems von den Wehrleuten benutzt werden und daher die Vorrichtungen an den verschiedenen Rädern nicht passen.

Die Ausrüstungen an den Rädern unterzubringen, ist nur dann zweckmäßig, wenn, wie bei der in den Vorartikeln erwähnten freiwilligen Feuerwehr der Stadt Bagli in Italien, die Fahrräder im Gerätehause fertig stehen und nur von den Mannschaften bestiegen werden brauchen. Es setzt dies aber wieder voraus, daß die betreffende Wehr die Mittel besitzt, um Räder anzuschaffen. Zum andern wäre die Bereitstellung der Räder wieder nur besonders stark in Anspruch genommenen Feuerwehren, d. h. bei Wehren, die mindestens alle paar Tage ausrücken müssen, von Vorteil, weil Fahrräder erfahrungsgemäß einer sorgfältigen Pflege bedürfen und öfters nachgesehen werden

müssen, will man nicht Gefahr laufen, beim Besteigen des Stahlrosses die unangenehme Entdeckung zu machen, daß diesem die Luft ausgegangen ist.

Ein Fahrrad ohne Luft ist aber nicht viel mehr wert wie ein hölzerner Ofen, d. h. mit anderen Worten, nicht zu gebrauchen. Es müßte dann, um diesem Uebelstand zu begegnen, ein Mann zur fortgesetzten Instandhaltung und Pflege der Räder angestellt bzw. verpflichtet werden.

Besser ist schon, die Wehrleute benutzen ihre eigenen Räder; es hat dies den Vorteil der Billigkeit, steter Gebrauchsfähigkeit, und zum andern ist auch der Weg von zu Hause zum Depot schneller zurückgelegt.

Nun zur Sache selbst.

Nicht ein, aber drei bis vier Mann genügen, um mit 80—100 m Schlauch, je nachdem, ob 20 oder 25 m Längen geführt werden, einem Standrohr, zwei Strahlrohren, Hydrantenschlüssel und Dreiwegstück auszurücken, den Angriff einzuleiten und je nach der Entfernung des Brandobjektes von dem Hydranten mit einer, unter Umständen auch mit zwei Schlauchleitungen arbeiten zu können. Es hängt dies davon ab, ob die Hydranten näher oder weiter von einander liegen, bzw. wie weit der zu benutzende Hydrant von dem Brandobjekte entfernt ist.

Es bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung, daß der Löschzug durch weitere Mannschaften beliebig verstärkt werden kann und dementsprechend auch mehr Gerätschaften, Schlauchmaterial usw. mitgeführt werden können.



Die ganze Einrichtung ist so einfach und in der beistehenden Abbildung so klar ersichtlich gemacht, daß es kaum nötig, noch irgendwelche Erläuterungen zu geben. Die Mannschaften sind auf der Abbildung behufs besserer Uebersicht gegen einander gestellt, so daß zwei Mann von hinten und zwei Mann von vorn zu sehen sind. Erwähnt sei nur, daß hier pro Mann 40—50 m Schlauch, ein Mann das Hydranten-Standrohr nebst Gabelstück und ein Mann den Hydrantenschlüssel, an welchem mittels Riemen zwei kurze zu einem Stück zusammengekuppelte Strahlrohre festgeschnallt sind, mit sich führt.

Im Gebrauch sind die Beduetschen Kuppelungen „Perfekt“ mit gleichen Hälften. In neuerer Zeit sind wir dazu übergegangen, leichte kurze Strahlrohre direkt an den Schläuchen anzubringen. Bei dieser Einrichtung sind nach Auslegung der Schläuche die Wege vom Schlauchende zum Hydranten behufs Empfangnahme der Strahlrohre daselbst und wieder zurück zum Schlauchende gespart; die Schlauchleitungen sind vielmehr sofort betriebsfertig.

Die Befürchtung, die betreffenden Mannschaften würden zu viel belastet und das seitlich herabhängende Strahlrohr würde den Mann auf dem Rad belästigen, ist nicht zutreffend.

Die Schläuche selbst sind auf einem steifen Leder, ähnlich dem Boden eines Tornisters unserer Infanterie, durch kreuzweise übereinander greifende Riemen gehalten und werden vermittlems Schulterriemen genau wie ein Tornister getragen.

Das Hydranten-Standrohr und der zugehörige Schlüssel werden über die Schulter gehängt und ebenfalls mittels Riemen gehalten.

Da, wo kürzere Schläuche geführt werden, können Tornister, die in allen Garnisonen in gebrauchten, gut erhaltenen Exemplaren billig zu kaufen sind, verwendet werden, die das Unterbringen der Schläuche und auch anderer Teile sehr gut ermöglichen.

Sehr wesentlich ist die richtige Anbringung der Tragriemen, da es eben hiervon abhängt, den Leuten den Transport nicht zur Qual, sondern, wenn ich so sagen darf, zur Spielerei zu machen.

Sämtliche Ausrüstungsstücke dieses Löschzuges sind nicht besonders für den Zweck angefertigt worden, sondern den gebräuchlichen Beständen der Wehr entnommen und an bestimmter Stelle im Depot so handgerecht angebracht, daß die ankommenden Mannschaften sozusagen ohne sich bücken zu müssen in die Tragriemen schlüpfen, auf die Räder steigen und abfahren können. Die Schläuche sind innen gummierte Hanfschläuche von 45 mm lichter Weite. Es kann also jedes andere Ausrüstungsstück der Wehr auch benutzt werden, so daß kein Irrtum möglich.

Ein so eingerichteter Löschzug ist ungemein leistungsfähig und als Vortruppe der Feuerwehr, oder als fliegender Löschzug bei Großfeuern, wo mit Flugfeuer zu rechnen ist, von ungemein großer Bedeutung. Er ist nicht nur für Außenbezirke, sondern für alle Zwecke auch innerhalb eines geschlossenen Ortes anwendbar, vorausgesetzt, daß die ersten am Depot ankommenden Wehrleute Fahrräder mit sich führen.

Hier ist es wiederholt vorgekommen, daß bei Bränden, die nicht zu weit vom Depot entfernt waren und die zuerst am Depot ankommenden Wehrleute keine Räder besaßen, sich die Ausrüstungsstücke überwarfen und damit zu Fuß nach der Brandstelle eilten; ein Beweis dafür, daß die Leute in der Bewegungsfreiheit nicht behindert und nicht überlastet sind. Selbstredend soll dieser geschübterte Löschzug nicht als Evangelium gelten, sondern jindige Feuerwehr-Kameraden werden vielleicht noch andere Kompositionen möglich machen.

Einfach aber ist die ganze Einrichtung.

Bei der auf der Abbildung gezeichneten Besetzung gehören drei Mann der Steigerabteilung an, während der vierte Mann der Feuerwehrkapelle angehört, dabei aber Dienst als Spritzen- und Hydrantenmann tut.

Der Löschzug auf sechs Mann verstärkt, ermöglicht es, mit 160—200 m Schlauch zur Brandstelle zu kommen, auch liegt nichts im Wege, dem Löschzug wie hier radfahrende Ordnungsmänner beizugeben, so daß ein vollständiger selbstständig arbeitender Löschzug entsteht.

Hierorts sind sämtliche Führer Radfahrer, so daß jeder beliebige zuerst Eintreffende Führer das Kommando übernehmen kann; andererseits aber sind die Mannschaften an Durcheinanderarbeiten gewöhnt und auch sehr gut in der Lage, ohne Führer auszurücken und die Löscharbeiten einzuleiten zu können.

Das Angenehme bei diesem Löschzug ist, wie bei allen diesseitigen Einrichtungen, nicht von einem großen Troß Mannschaften abhängig zu sein, sondern mit wenig Leuten auszurücken und arbeiten zu können.

Als historischen Merkpunkt möchte ich hier noch einfügen, daß bereits im Jahre 1887, als die Fahrräder und die Radfahrer noch eine Sehenswürdigkeit bildeten und nur diejenigen sich ein solches leisteten, die nach dem Volksmund das Geld selber hatten, in der diesseitigen Wehr das Fahrrad dienstbar gemacht war, indem unser Mitbürger und Wehrmitglied der Kaufmann Lantermann hoch zu Rad, es waren damals noch die Hochweiräder im Schwung, die Wehr alarmierte. Wer hätte es damals geahnt, daß eine Zeit kommen würde, in der bald kein Haus ohne Rad sein würde.

Diesseitiges Bestreben ist es von jeher gewesen, aus dem Bedürfnis heraus, den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend, etwas Gutes zu schaffen; dabei wurde immer das Prinzip im Auge behalten „Mit wenig Leuten möglichst viel auszurichten.“

Wir haben uns dabei nicht an das gehalten, was von Fabrikanten in Katalogen angepriesen wird, sondern nach dem Bedürfnis konstruiert, bzw. von früher vorhandene, nach dem Katalog bezogene Geräte umgebaut oder ergänzt.

Geht es schon bei der Berufswehr nicht nach der Schablone, so noch viel weniger bei der freiwilligen Feuerwehr, indem bei letzterer eine Reihe ganz anderer Gesichtspunkte mitzureden, vor allem aber die örtlichen Verhältnisse und Eigentümlichkeiten eine ganz andere Rolle spielen als bei jenen.

Der noch folgende II. Teil bringt zwei Löschzüge, die sich auf einfachen Universalgeräten aufbauen.

Mitteilungen aus dem Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Museum.

In unserem letzten Bericht über das Museum vom 18. Februar d. J. wurde bereits mitgeteilt, daß die Verlegung des Museums in ein anderes Heim bevorsteht,

da die bisherigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten. Inzwischen hat der beabsichtigte Umzug stattgefunden, nur daß nicht das etwas abgelegene Amtshaus in Ueckendorf, sondern ein weitaus günstiger gelegenes Gebäude erwählt wurde. Seit dem 21. April befinden sich die Sammlungen in der früheren Präparandenschule an der Uhrstraße, die für den jetzigen Zweck außerordentlich geeignet ist. Im Mittelpunkt der Stadt, an dem Kreuzungspunkt sämtlicher Straßenbahnen und in unmittelbarer Nähe des Rathauses gelegen, ist das Museum vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen in zirka sieben Minuten zu erreichen. Ganz in der Nähe liegt der herrliche Stadtpark, der für auswärtige Besucher infolge seiner künstlerischen Anlagen und seiner in altwestfälischem Stil erbauten städtischen Festhalle große Anziehungskraft besitzt. Außerdem berührt man auf dem Wege zum Museum die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt Gelsenkirchen, den Bahnhof, die neue Post, das Rathaus, das neue bakteriologische Institut u. a. m., so daß auswärtige Kameraden gleichzeitig den wichtigsten Teil der Großstadt kennen lernen. Das Museum selbst ist vorläufig in den beiden unteren Sälen eingerichtet worden. Spätestens vom 1. April 1911 ab sollen auch die oberen Säle geräumt werden, und damit erhält das Museum ein eigenes Gebäude. Auf dem früheren Schulhof wird in nicht allzu langer Zeit eine große Halle errichtet, welche die großen Spritzen und Leitern aufnehmen soll. Aus der bisherigen Entwicklung geht hervor, daß die Stadtverwaltung bemüht ist, die Schöpfung der beiden Feuerwehrverbände von Rheinland und Westfalen nach Kräften zu unterstützen, und wir möchten nicht unterlassen, auch an dieser Stelle den städtischen Behörden für das große Entgegenkommen unseren Dank auszusprechen. In letzter Zeit sind wiederum manche neue Eingänge zu verzeichnen:

- 102 Brandinspektor Koch = Gelsenkirchen: Bücher und Photographien.
- 103 Städt. freiwillige Feuerwehr Bocholt i. Westf.: Aufnahmen des Brandes der Fabrik Koch & Sohn am 2. Februar 1910.
- 104 Städt. freiwillige Feuerwehr Saarlouis: 1 Gefirnisbock mit Leiter aus dem Jahre 1860.
- 105 J. Beduwe = Aachen: 1 Ventillastenmodell, 1 Tafel Photographien (Dampfspritze).
- 106 Bürgermeisteramt Hoffnungstal (Bez. Köln): 1 altes Signalthorn von 1848, 2 alte Feuerwehrhelme, 1 alten Brandmeisterrod.
- 107 Freiwillige Feuerwehr Boese i. W.: Mannschaftshelme.
- 108 Freiwillige Feuerwehr Koblenz: 8 Helme, 1 Führerschärpe, 12 Achselstücke, 2 Brandeimer, 2 Beile, 1 Blendlaterne, 2 Signalthuppen, 4 Beiltaschen, 2 Schlauchbinden, 2 Handlichter, Koppelschloß, Schlauchschlüssel.
- 109 Berufsfeuerwehr Rom (Italien): 1 Leiterstala, verschiedene Ansichten.
- 110 Bürgermeisteramt Dillingen-Saar: (Gestiftet von Joh. Georgen): 1 Verdienstmedaille von 1838 des Feuerwehrmanns Jakob Georgen.
- 111 Freiwillige Feuerwehr Lüdenscheid i. Westf.: 2 alte fahrbare Wasserspritzen, 2 alte Kübelhandspritzen, 1 alter fahrbarer Wasserkübel, 1 alter Extinkteur, 1 Schlauchwaschmaschine, 1 einh. Steigerleiter, 4 alte Brandeimer.
- Den Spendern sei für diese Förderung unseres Museums herzlichst gedankt. Möge es für recht viele ein Ansporn sein, ebenfalls durch neue Zuwendungen zur weiteren Ausgestaltung des Museums beizutragen, damit das Werk den beiden Verbänden zur Zierde gereiche. C. B.

Anläßlich der Einweihung des Bakteriologischen Instituts stellten die Herren Oberpräsident von Westfalen von der Recke von der Horst, Regierungspräsident von Bielefeld, Landeshauptmann Dr. Hammer Schmidt und andere mehr unter Führung des Vorstandsmitgliedes, Herrn Fabrikbesitzer Frankens, dem Feuerwehr-Museum einen Besuch ab. Die Sammlung und das von der Stadt überwiesene Heim wurden lobend anerkannt.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Ordentliche General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr Godesberg.

* Godesberg. Die hiesige freiwillige Gemeindefeuerwehr hielt am 10. April, vormittags, in der „Tonhalle“ ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche gegen 10 $\frac{1}{4}$ Uhr von dem Branddirektor, Herrn Sanitätsrat Dr. Schwann, eröffnet wurde. Als Vertreter der hiesigen

Gemeindevertretung war Herr Beigeordneter Zartmann erschienen; der Herr Branddirektor sprach dem Herrn Beigeordneten in herzlichen Worten den Dank der Wehr für das lebhafteste Interesse aus, das er stets der Godesberger Feuerwehr entgegen gebracht habe, während Herr Zartmann selbst Veranlassung nahm, seine wärmsten Sympathien zum Ausdruck zu bringen. Im Anschluß hieran erstattete Herr Sanitätsrat Dr. Schwann den folgenden Jahresbericht:

Werte Kameraden, verehrte Gäste! Allerlei Umstände halber hat im verflossenen Jahre die ordnungsmäßige Generalversammlung unserer freiwilligen Gemeinde-Feuerwehr nicht stattgefunden und ist aus dem Grunde weder ein Verwaltungsbericht erschienen, noch ist eine Rechnungslage erstattet worden. Im Frühjahr hatten die Vorarbeiten für die im Mai stattgefundene Vorstellung vor den Bürgermeistern, Beigeordneten und Wehrführern des Landkreises Bonn die freie Zeit des Vorstandes und der Wehrleute selbst so in Anspruch genommen, daß von einer Einberufung einer weiteren Generalversammlung Abstand genommen wurde. Bei der Art und Weise, wie bei uns die Geschäfte der Wehr geführt werden und bei der in jeder Beziehung ordnungsmäßigen Verwaltung seitens des Vorstandes konnte von einer späteren Generalversammlung um so eher abgesehen werden, als die Prüfung der Rechnungen und der Kassenverwaltung zu keinen Ausstellungen Anlaß bot und besonders wichtige Vorkommnisse nicht zu verzeichnen waren. Der Vorstand ersucht aber heute ordnungsmäßig um Indemnität für diese Unterlassung und bittet die Generalversammlung, dieselbe auszusprechen. (Geschließt.)

Wir danken für Ihre Erklärung, und gehe ich nunmehr dazu über, Ihnen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und der Gesamtwehr heute zu erstatten:

Für die Wehr bestand bis zum 1. April 1909 noch das alte Statut, genehmigt durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 12. April 1900, auf Grund dessen Ihr heutiger Branddirektor schon damals zum Branddirektor ernannt und regierungsseitig bestätigt worden war. Diese Satzungen haben nun nach dem Erlasse des Herrn Oberpräsidenten vom 30. November 1906 eine Umänderung sowie erjahnen müssen, als sie den in dem betreffenden Erlasse verfügten Änderungen angepaßt werden mußten. — Chargen, Chargenbenennung und Einteilung der Wehr in Löschzüge bestand schon eine Reihe von Jahren vor dem Erscheinen des betreffenden Erlasses und war daher in dieser Beziehung eine Änderung bezw. Umformation nicht notwendig. Notwendig war aber, daß nicht nur die im Sinne des Oberpräsidialerlasses umgeänderten Satzungen der Königl. Regierung zur Genehmigung eingereicht wurden, sondern es mußte auch die amtliche Anerkennung der Chargenbezeichnungen auch für den Branddirektor neu beantragt werden.

Die umgeänderten Satzungen wurden bereits am 24. Januar 1908 dem Gemeinderate zur Genehmigung eingereicht und von demselben in der Sitzung vom 8. Mai 1908 genehmigt. Ihre Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten erhielten dieselben jedoch erst im Oktober 1909; auch meine Ernennung zum Branddirektor durch den Herrn Oberpräsidenten traf erst im September 1909 hier ein. Die Bestätigung der Herren Oberbrandmeister und Brandmeister seitens der Behörde ist, trotzdem dieselben bereits am 30. Juli 1908 von mir nachgesucht worden, noch bis heute nicht erfolgt.

Kurz vor Schluß des Jahres 1909 konnten daher die neuen Satzungen erst eingeführt und auf Grund derselben auch der Vorstand erst neu gewählt werden. Der Gemeinderat bestätigte in seiner Sitzung vom 31. Dezember 1909 die Herren Oberbrandmeister Reich und Roberz in ihren bisherigen Stellungen und wählte zu Brandmeistern die Herren Heinrich Kerzmann, Wilh. Krahe, Josef Menden und Franz Heubach neu, für welche letztere vier Herren von mir unter dem 15. Februar d. J. die Vereidigung als Beamte im Dienste nachgesucht worden ist. Dieselbe hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Wenn wir nun auch mit Schluß des Jahres 1909 nach den neuen Satzungen organisiert und eingerichtet, am 1. April in das neue Verwaltungsjahr eintreten konnten, so fehlt uns heute immer noch die amtliche Bestätigung der Oberbrandmeister und Brandmeister und die Verleihung polizeilicher Rechte an die vier letzteren und den Oberführer der Ordnungsabteilung.

Die Wehr war am 1. April 1909 116 Köpfe stark; am 1. April 1910 zählt sie 112 Mitglieder.

An Neuaufnahmen haben im Jahre 1909/10 9 stattgefunden, und zwar: 6 Mann zur Steigerabteilung, 2 Mann zur Hydrantenabteilung und 1 Mann zur Ordnungsabteilung. Freiwillig ausgeschieden sind 6 Mann; es haben ausgeschlossen werden müssen 7 Mann, zum größten Teil wegen Interesselosigkeit und beständigen Fehlens bei den Übungen usw. ohne Entschuldigung; dann aber auch in einem Falle wegen Gehorsamsverweigerung und in zwei Fällen wegen Trunksucht und ungebührlichen, das Ansehen der Wehr schädigenden Verhaltens.

Kameraden! Sie mögen daraus ersehen, wie der Vorstand unablässig bemüht ist, das Ansehen der Wehr hoch zu halten und wie er ganz besonderes Gewicht darauf legt, daß die Wehr in jeder Beziehung angesehen und als muster-gültige Truppe in der Bürgerschaft da stehe.

Im Verwaltungsjahr 1909/10 sind abgehalten worden: 2 außerordentliche Generalversammlungen, 6 Vorstandssitzungen, 1 Appell und 1 Brandmeisterkonferenz, ferner 9 planmäßige Übungen, davon eine auf dem Kloster-gute Marienforst des Herrn Engels und eine auf dem Auerhose des Herrn v. Carstanjen, sowie eine ganze Reihe Separatübungen der einzelnen Abteilungen. Außerdem fand am 15. Mai die Übung und Vorstellung der Wehr vor den Bürgermeistern usw. des Kreises statt in Verbindung mit ihrem 20jährigen Stiftungsfeste. Das Weihnachtsfest sowie die Kaisergeburtstagsfeier wurden in gewohnter Weise feierlich begangen.

Leider hat die Feuerwehr auch im Jahre 1909 wieder einen Todesfall zu beklagen: das langjährige Mitglied Hilarius Drach, einer unserer fleißigsten und tüchtigsten Steiger, hat nach langer und schwerer Krankheit das Zeitliche gesegnet. Wir werden sein Andenken in Ehren halten, und ich fordere Sie auf, zum Zeichen dessen sich von Ihren Sitzen zu erheben. — (Geschicht.) Ich danke Ihnen, Kameraden!

Bei einer Übung ist am 9. Mai der Steiger Schöneberg am Steigerturm beim Hochnehmen der zweiten Leiter aus nicht ganz aufgeklärter Veranlassung abgestürzt und hat sich eine Kontusion des Beckens zugezogen. Dieselbe ist ohne weiteren Nachteil vollständig geheilt; Schöneberg ist aber später freiwillig aus der Wehr ausgeschieden.

Die Auszeichnung für 15jährige tadellose Dienstzeit in der Wehr haben im Jahre 1909/10 erhalten Friedr. Voigt und Jakob Waldbröl. Außerdem sollen erhalten die Gefreitenköpfe der Steiger Joh. Wolff und die Sergeantenköpfe für 10jährige Dienstzeit Herrn. Hamacher, Johannes Voigt, Georg Wahlbroel, Wilh. Wershoven und Gabriel Dorten. — Die Auszeichnung für 15jährige Dienstzeit erhält der Telegraphenmeister von Keller.

Im Verwaltungsjahr 1909/10 wurde die Wehr 8 mal alarmiert, und zwar: 1. Am 18. August 1909, abends 8 Uhr. Dachstuhlbrand des „Hotel zum Löwen“. 2. In der Nacht vom 30. zum 31. August, 11 Uhr 55 Minuten. Brand der Dampfschreinerei Kennenberg. 3. und 4. Am 5. November 1909, 1 Uhr 45 Min. nachmittags und um 3 Uhr 45 Min. desebenen nachmittags Brand in der Schiller-schen Fabrik. 5. Am 28. November 1909, 5 Uhr nachmittags. Kellerbrand Bahnhofstraße 22. 6. Am 4. Dezember 1906, 6 Uhr abends. Kellerbrand, Rheinstraße 3c. 7. Am 20. Dezember 1909, 3 Uhr 15 Min. nachmittags. Brand im Küchenanbau, Plittersdorferstraße 6. 8. Am 2. März 1910, 12 Uhr 30 Min. nachts. Brand in der Fabrik Otto Müller.

Als Delegierte unserer Wehr nahmen an dem Feuerwehrverbandstage in Saarbrücken am 5. Juni 1909 teil die Herren: Oberbrandmeister Roberz, Brandmeister Krahe und stellv. Brandmeister Scheben.

Die beiden Mitglieder der Wehr, der erste Führer der Ordnungsabteilung, Herr F. W. Voigt, und der frühere Zeugmeister Klockenbusch schieden aus der Reihe der aktiven Mitglieder aus, und zwar Herr Voigt wegen zunehmender Gehörschwäche und Herr Klockenbusch wegen Ausfall seines Postens überhaupt. Beiden Mitgliedern wurde in Anerkennung ihrer langjährigen Dienste die Uniform belassen.

Das Jahr 1909/10 war im allgemeinen ein ruhiges Jahr. Neuaufnahmen sind kaum gemacht worden; sie beschränkten sich auf den Ersatz in Abgang geratener Ausrüstungs- und Uniformstücke, sowie auf Ausbesserung und Reparatur schadhafter Geräte. So konnte denn der weitaus größte Teil unserer etatsmäßigen Einnahmen zur Zahlung und Tilgung älterer Schulden verwandt werden, und sind wir dadurch heute in der glücklichen Lage, fast

keine Schulden mehr zu haben und demnächst wieder an Neuaufnahmen denken zu können.

An größeren Posten sind im Jahre 1909/10 verausgabt: 1. Für Unterhaltung der Geräte und Ausrüstungen rund 1066 M., 2. für Unterhaltung und Beschaffung von Uniformen rund 925 M., 3. Abzahlung auf Feuer-telegraph rund 500 M., 4. Schreibutensilien, Porti und Bureaukosten rund 205 M., 5. Weihnachtsfeier rund 600 M., 6. zufällige und unvorhergesehene Ausgaben: Vorstellung der Wehr am 15. Mai; Bewirtung der Gäste und 20jähriges Stiftungsfest rund 950 M., zusammen 4246 M. An Einnahmen hatten wir zu verzeichnen: 1. Jährlicher Zuschuß der Gemeinde 3000 M., 2. Miete vom Übungsplatz rund 200 M., 3. Beitrag der Gemeinde zur Bewirtung der Gäste und für die Feier am 15. Mai 1909 500 M., 4. Jahresbeiträge von Inaktiven 580 M., zusammen 4280 M.

Ich muß leider hier eines Umstandes Erwähnung tun, der seit einigen Jahren recht bedenklich in unsere Kassenverhältnisse einzuschneiden droht; das ist das Nachlassen an freiwilligen Jahresbeiträgen für die Feuerwehr. Während wir noch bis vor fünf Jahren auf eine recht erfreuliche Unterstützung unserer gemeinnützigen Sache seitens unserer Mitbürger rechnen durften, hat sich diese Opferwilligkeit seitdem ganz bedeutend vermindert, so daß wir statt früher 1400—1500 M. jetzt nur noch kaum 600 M. an Einnahme zu verzeichnen haben. Bei der stets zunehmenden Bevölkerung, bei der in stetigem Aufschwung begriffenen Bebauung unserer Gemeinde und der steigenden Wohlhabenheit unserer Bevölkerung gewiß ein sehr trauriges und zu denken gebendes Zeichen.

Unser nunmehr seit 16 Jahren bestehender elektrischer Feuer-telegraph — eine der ersten Einrichtungen dieser Art in der Rheinprovinz — kann bei der stetigen Ausdehnung der Gemeinde und der dadurch herbeigeführten immer steigenden Belastung der Batterien den Dienst kaum mehr in so zuverlässiger Weise, wie es notwendig ist, versehen. Ich hatte mich daher an die hier in Godesberg Geschäfte habenden großen Feuer-versicherungs-Gesellschaften um eine Beihilfe zum Umbau unseres Telegraphen gewendet; das Resultat meiner Bittgesuche war aber ein so beklagenswert geringes, daß ich an die Aus-führung der Um- bzw. Renarbeiten, die immerhin 10- bis 12000 M. kosten würden, nicht herantreten konnte. Ich habe die eingegangenen Beträge im Einverständnis mit den Hebern zu Ausbesserungen und Reparaturen der bestehenden Einrichtungen verwendet. Hier steht mir noch ein Restbetrag von zirka 400 M. für dieses Jahr zur Verfügung, mit dem ich hoffe, das unbedingt Notwendige ausführen zu können.

Meine Herren Kameraden! Ich hätte Ihnen hiermit in möglichster Kürze und dennoch genügend erschöpfend einen Ueberblick gegeben über das, was unsere Feuerwehr im letzten Verwaltungsjahre geleistet und was Erwähnenswertes und Wichtiges an uns herangeraten und somit zu verzeichnen ist. Wir wandern geräuschlos und ohne für uns Anerkennung und Lob zu suchen, stetig dem einzigen uns gesteckten Ziele entgegen, dem Ziele: unserer Gemeinde und unseren Mitbürgern eine zuverlässige Hilfe, ein zuverlässiger Schutz zu sein, wenn Gefahr ihnen droht und Verluste an Gesundheit, Leben und Vermögen über sie hereinzubrechen im Begriffe sind. „Dem Nächsten zur Wehr und Gott zur Ehr!“ wird allzeit unsere Parole sein.

Zu den einzelnen Auszeichnungen bemerkte der Herr Branddirektor zunächst ausdrücklich, daß die zu verleihenden Medaillen, Chargenerhöhungen usw. nicht etwa eine unbedingte Folge der abgeleiteten Dienstjahre seien, sondern in erster Linie als tatsächliche Anerkennung für pünktliche, pflichttreue Zugehörigkeit zur Wehr anzusehen seien; demgemäß wurden die Auszeichnungen eben auch nur denjenigen Kameraden zuteil, welche die vorgeschriebenen Dienstjahre mir wirklichem persönlichem Interesse für die uneigennützige Sache und die dadurch bedingte Pflichttreue abgeleistet hätten. Im Anschluß hieran nahm der Herr Beigeordnete unter anererkennenden Worten die Dekoration der obengenannten Herren vor. Gegen den alsdann von dem Kassensführer Herrn F. Mayer erstatteten Rassenbericht, der sich in der Hauptsache mit den im Hauptbericht bekanntgegebenen Zahlen deckt, war nichts einzuwenden. Zum letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen. U. a. wird die Wehr an dem in diesem Jahre in Neuenahr stattfindenden Feuerwehr-Verbands-feste offiziell in größerer Anzahl teilnehmen. Ferner wurde betont, daß bei dem in der Fahnenfabrik D. Müller

ausgebrochenen Brande die sogen. „Minimaxapparat“ vollständig versagt hätten.

Von der freiwilligen Feuerwehr Berath.

Unter der Oberleitung des Herrn Branddirektors Bürgermeister Melies fand am Samstag abend eine Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr auf dem Sportplatz an der Kappelerstraße statt, welche sich in der Hauptsache auf Fußgerieren, nach den neuen Uebungsbestimmungen erstreckte. Nach Beendigung der Uebung marschierte die Wehr unter Führung des Tambourkorps und der Feuerwehrkapelle zum Lokale des Herrn Emil Winter in Urdenbach, woselbst die Hauptversammlung stattfand. In derselben erstattete der Branddirektor den Geschäfts- und Kassenbericht für das abgelaufene Rechnungsjahr, indem er folgendes ausführte:

Am Schlusse des Vorjahres betrug die Mitgliederzahl 113. Aufgenommen wurden im Laufe des Berichtsjahres 52 Mann, hiervon entfielen auf Berath 11, Zitterholthausen 9, Urdenbach 11 und Reisholz 21. In acht Fällen wurde die Aufnahme versagt, weil die betreffenden Personen den Anforderungen des § 4 der Satzungen nicht entsprachen, ausgeschlossen wurden 3 Mitglieder, in zwei Fällen wegen Verstoßes gegen die Disziplin, in einem Falle wegen fortgesetzter Nachlässigkeit im Dienste. Bestand am 31. März d. J.: 10 Offiziere, 12 Abteilungsleiter und 107 Mannschaften. Der Mitgliederwechsel ist immer noch sehr groß. Im Interesse einer gründlichen Ausbildung ist mehr als bisher darauf Bedacht zu nehmen, daß möglichst anständige Leute für unsere Sache gewonnen werden.

Leider hat der Tod die Wehr nicht verschont. Am 11. August v. J. starb unser langjähriger treuer Kamerad, Herr stillv. Brandmeister Lampenscherr. Bei der Beerdigung gab ihm die Gesamtwehr in voller Uniform das letzte Geleit. Ehre seinem Andenken!

Uebungen hielten ab: Löschzug 1: 15, Löschzug 2: 12, Löschzug 3: 14, Löschzug 4: 19. Die Beteiligung ließ stellenweise zu wünschen übrig. Hauptübungen der Gesamtwehr unter dem Kommando des Branddirektors fanden statt am 22. Mai und 28. Juli. Hauptversammlungen wurden abgehalten am 22. Mai und 28. Juli.

Der Vorstand verhandelte in 6 Sitzungen über 56 Punkte. Im Berichtsjahre waren Brände, bei denen Löschhilfe geleistet wurde, zu verzeichnen, und zwar 10 Großfeuer und 4 Kleinf Feuer. Leider haben sich hierbei wieder verschiedene Unfälle ereignet, die aber nicht schwerer Natur waren. In einem Falle wurde seitens der Feuerwehr-Unfallkasse eine Entschädigung von 36 M. bewilligt, in zwei Fällen sind die Verletzten noch nicht wieder hergestellt, und in dem vierten Falle wurde ein Anspruch auf Entschädigung nicht geltend gemacht. Erwähnt sei hierbei, daß die Wehr seit dem 10. August v. J. bei der Königlich-Preussischen Unfall-Versicherungsgesellschaft gegen alle Unfälle im Feuerwehrdienste versichert ist, und zwar werden an Entschädigungen gewährt für den Todesfall 4000 M., für den Invaliditätsfall 8000 M. und an täglicher Entschädigung 4 M.

Auf dem Feuerwehrtag des Provinzial-Feuerwehverbandes der Rheinprovinz am 5. und 6. Juni 1909 war die Wehr durch 6 Mitglieder, auf dem Kreis-Feuerwehrtag in Hilden am 22. August 1909 durch 8 Mitglieder vertreten und beteiligte sich mit 110 Mann an dem Kreis-Verbandsfeste. Die notwendigen Ausbesserungen und Ergänzungen an den vorhandenen Geräten und Ausrüstungsstücken wurden vorgenommen. Es wird fortwährend darauf hingewirkt, den Gerätepark innerhalb der ganzen Wehr einheitlich und zweckentsprechend zu gestalten, was zur Erhöhung der Schlagfertigkeit der Wehr wesentlich beitragen wird. Eine Verbesserung des Alarmierungssystems hat stattgefunden durch Vermehrung der Feuermeldestellen und dadurch, daß letztere mit neuen Brandhupen ausgerüstet sind. Wegen Einrichtung einer elektrischen Alarmanlage schweben Verhandlungen. Die Uniformierung nach den neuen Bestimmungen ist durchgeführt. Die Verleihung der Gradabzeichen an die Brandmeister und Abteilungsleiter erfolgte durch landrätliche Verfügung vom 12. Juli 1909. Die Wahl der Mitglieder Scharff, Brinker und Geerling zum Brandmeister bzw. zu stellv. Brandmeistern fand die obrigkeitliche Bestätigung. Das Achselstück Nr. II mit dem Recht zur Führung des Titels „Oberbrandmeister“ wurde seitens des Herrn Regierungspräsidenten dem Kameraden Fehr verliehen.

Die Einrichtung von Unfallstationen bei einer Anzahl Mitglieder der Sanitätsabteilung hat sich bewährt.

Es ist von dieser gemeinnützigen Einrichtung seitens des Publikums reger Gebrauch gemacht worden. Neugebildet wurde im Laufe des Berichtsjahres das Tambourkorps.

Eine Feuerlöschordnung, welche den Dienst auf der Brandstätte regelt, wurde unterm 9. Juli, eine Signalordnung unterm 28. Juli v. J. erlassen. Die Beschlüßfassung über den Erlaß einer Instruktion für die Feuermeldestellen wurde ausgesetzt. Es sollen zunächst die zu erwartenden Verbesserungen auf dem Gebiete des Feuermeldestehens abgewartet werden.

Recht imponant war auch wieder das zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages veranstaltete Fest am 29. Januar d. J. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Anzahl Kameraden für 5jährige Dienstzeit ausgezeichnet.

An freiwilligen Beiträgen gingen ein 571 M. Hier von fließen der Hauptkasse und jedem Löschzuge je 114,20 Mark zu. Die Gesamtausgaben betragen 1435,29 M. Das Vermögen ist sicher angelegt. Schreiten wir in der bisherigen Weise vorwärts, und ist das Verhältnis zwischen den Mitgliedern der Wehr und dem Vorstande ein auf gegenseitiges Vertrauen beruhendes, dann sind wir auf dem besten Wege, eine moderne, den Berufsfeuerwehren nicht nachstehende Wehr zu werden, denn die Grundlage einer leistungsfähigen freiwilligen Feuerwehr bilden neben zweckentsprechenden Ausrüstungen treue und zuverlässige Mitglieder, die es mit der freiwillig übernommenen Bürgerpflicht ernst nehmen.

Der Herr Branddirektor schloß seinen Bericht mit herzlichem Danke an die Kameraden und an alle diejenigen, die im abgelaufenen Jahre an den Arbeiten und Bestrebungen der freiwilligen Feuerwehr mitgewirkt haben, insbesondere auch an die Mitglieder des Gemeinderates, durch deren Opferwilligkeit es der Wehr ermöglicht wurde, in den Besitz der notwendigen Geräte und Ausrüstungsstücke zu gelangen.

Sodann wurden die Wahlen der Delegierten für das Anfang-September d. J. in Bad Neuenahr stattfindende Provinzial-Feuerwehrtage und für das am 31. Juli d. J. hier selbst stattfindende Kreis-Feuerwehrtage getätigt.

Unter lebhaftem Beifall feierte Oberbrandmeister Fehr mit dankerfüllten Worten den Herrn Branddirektor Melies als einen eifrigen Förderer der Wehr, welche erst durch die Uebernahme der Leitung auf die jegliche Höhe gebracht worden sei. Derselbe habe in seiner übergroßen Bescheidenheit die Verdienste um das Feuerlöschwesen auf den Gemeinderat und die Wehrmitglieder abgewälzt, aber die Feuerwehrleute seien davon durchdrungen, daß der Herr Branddirektor die Seele des Ganzen sei, da doch die bedeutenden Anschaffungen und erheblichen Verbesserungen im Interesse der Wehr, lediglich auf seine Initiative zurückzuführen seien. Der Herr Branddirektor erwiderte hierauf, daß man den Mitgliedern des Gemeinderates, welche der Wehr stets ein lebhaftes Interesse entgegengebracht, doch die jetzigen modernen Ausrüstungen und geschaffenen Verbesserungen zu verdanken habe. Zugleich hob er hervor, daß sich die Mitglieder allezeit der freiwillig übernommenen Pflichten bewußt sein möchten, so daß die Wehr fürderhin als eine geachtete Institution in der Gemeinde dastehen möge. Wehrmann Neunz dankte im Namen der Kameraden, dem Vorstande für die gute Ausbildung, die ihnen zuteil geworden sei und sprach die Hoffnung aus, daß das schöne, auf gegenseitiges Vertrauen beruhende Verhältnis zwischen dem Vorstande und den Mitgliedern auch in Zukunft bleibe. Brandmeister Herbst teilte das Ergebnis der Rechnungsprüfung mit und zollte der Geschäftsführung des Kassensührers, stellv. Brandmeisters Geerling, Anerkennung. Der Herr Branddirektor toastete auf den Oberbrandmeister Fehr und ersuchte die Mitglieder, diesem, als seinem ständigen Vertreter, dasselbe Vertrauen entgegenzubringen wie ihm selbst.

Die Wehrkapelle trug unter der Leitung des Herrn Dunst in gewohnter Weise recht hübsche Musikstücke vor. Nach Absingen gemeinschaftlicher Lieder schloß sodann der Herr Branddirektor die Versammlung.

* Saarlouis. In Paris starb am 22. April das Ehrenmitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Eugen Cordier. Das Wehrkommando widmet dem Dahingeschiedenen folgenden Nachruf: Der Verstorbene trat im Jahre 1866 an die Spitze der Wehr und bekleidete die Stelle eines Chefs derselben bis zu seinem Wegzuge von hier. Die Wehr verliert in dem Entschlafenen einen warmen

Freund, der es durch sein leutseliges Wesen verstanden hatte, die Herzen aller, die ihm nahe traten, zu gewinnen, und wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

* * *

* Wald. Zum ersten Male in diesem Jahre wurde am Sonntag morgen der Löschzug der Kreuzweg-Mangenbergger Feuerwehr zu einer Übung zusammengerufen. Nach einigen auf dem Feuerwehrübungsplatz stattgehabten Exerzitien wurde ein großer Teil der im Bezirke der Wehr gelegenen Hydranten einer Prüfung unterzogen. Die erste Übung lieferte den Beweis, daß die Wehr auch im Ernstfalle auf dem Posten sein wird.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Wanne. Am Freitag, 29. April, fand auf dem Feuerwehrplatz die Besichtigung sämtlicher Abteilungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr durch den Branddirektor, Herrn Beigeordneten Weiberg, statt. Fast vollständig hatten sich die Mitglieder pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in voller Ausrüstung eingefunden. Nach der Besichtigung, welche Zeugnis von einer strammen Wehr gab, zogen alle Abteilungen unter Vorantritt der Spielleute nach dem Abendhardschen Saale, wo ein Kommerz, verbunden mit einer Ehrung des Jubilars, Herrn Zimmermeister Jakob Krutenberg, stattfand. Herr Beigeordneter Weiberg beglückwünschte in zündenden Worten im Namen der gesamten Wehr den Jubilar und feierte dessen hervorragende 25jährige Tätigkeit im Dienste der freiwilligen Feuerwehr. Er überreichte ihm im Namen der Regierung das von Seiner Majestät dem Kaiser und König verliehene Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen. In das ausgebrachte Kaiserhoch stimmte die stattliche Versammlung begeistert ein. Der Jubilar dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehrung seitens Seiner Majestät und der gesamten Wehr. Herr Gemeindeverordneter Rittmann beglückwünschte hierauf den Jubilar im Namen der Gemeindevertretung. Die nun folgende Fidelitas hielt die Kameraden noch recht lange in fröhlicher Stimmung zusammen.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Güstrow. Die hiesige freiwillige Feuerwehr nahm am Abend des 30. April gelegentlich eines stattgehabten Appells Veranlassung, eine besondere Ehrung für Herrn Zigarrenfabrikant Teufel zu veranstalten, der gerade am 30. April auf eine 40jährige Zugehörigkeit zu der Wehr zurückblicken konnte. Herrn Teufel wurden besondere Auszeichnungen zuteil. In einem anschließenden Kommerz, welchem auch das Ehrenmitglied der Wehr, Herr Kaufmann C. F. Wildfang, beiwohnte, feierte der Vorsitzende, Herr Buchdruckerbesitzer Bever, diese beiden Veteranen der Wehr und stellte sie als Vorbild hin, denen nachzueifern die Aufgabe aller jüngeren Mitglieder sei. — Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, daß die Wehr mit dem jüngst auf der Glevinerburg stattgehabten Feuer den 200. Brand seit ihrem Bestehen bekämpft hat. Das erste Feuer, das die freiwillige Feuerwehr zur Tätigkeit rief, war am 5. November 1868 in der Längenstraße in der damaligen Ebelschen Tischlerwerkstatt.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Berlins älteste Feuerwache, die schon seit langer Zeit den Zwecken der städtischen Straßenreinigung diente und sich in dem Hause Zimmerstraße 15 befand, wird jetzt abgerissen. Auf diesem früher städtischen Grundstück standen, wie die „Post“ meldet, auch als es in andere Hände überging, Handdruckspritzen, zu deren Unterbringung auf dem Grundstück sich jedesmal der Besitzer verpflichten mußte. Nach Einführung der Pflichtfeuerwehr in Berlin wurden die ehemaligen Spritzenräume der städtischen Straßenreinigung, deren Beamte noch bis in die 70er Jahre hinein bei Bränden als Spritzenleute tätig sein mußten, überwiesen. Diese hat bis heute die Räume innegehabt und zieht nun, nachdem die auf dem Hause ruhende Verpflichtung durch eine Geldsumme abgelöst worden ist, nach dem städtischen Grundstück am Planufer.

* * *

* Riga. Der Kongreß der Mitglieder des Kaiserlichen Russischen Feuerwehrvereins ist, der „Rig. Rundsch.“ zufolge, genehmigt worden. Der Kongreß

soll am 26. Juni d. J. in Riga eröffnet werden und etwa drei Tage dauern. Die Bildung einer Sektion für Feuerversicherungswesen ist aufgegeben worden. Die Gründung eines Kongreßbureaus ist der Rigaer freiwilligen Feuerwehr und dem Haupttrat des Kaiserlichen Russischen Feuerwehrvereins übertragen worden.

Der Brand der Hamburger Gasanstalt vom 7. Dezember 1909.*)

In dem soeben erschienenen Jahresbericht der Deputation für das Feuerlöschwesen in Hamburg wird das Großfeuer auf dem Grundstücke der Gasanstalt Grasbrook am 7. Dezember 1909 amtlich folgendermaßen dargestellt: Auf der ältesten der drei großen Gasanstalten in der Stadt Hamburg, die sich auf dem Großen Grasbrook befindet, waren zwei große Gasbehälter vorhanden. Der alte, für 50 000 cbm, stand innerhalb einer mit großen Fenstern versehenen Ringmauer, darüber war ein Dach von Leerpappe auf Holzschalung und Holzpfetten, getragen von Eisenkonstruktion. Der andere neue, kaum im Bau vollendete, für 200 000 cbm Leuchtgas bestimmte, teleskopartig konstruierte Behälter steht frei, also nicht innerhalb eines Gebäudes. Da man aber den für diesen Behälter bestimmten Platz zu ebener Erde für andere Betriebs- und auch Verkehrszwecke nicht entbehren konnte, hatte man den neuen Gasbehälter gehoben und auf einen massiven Unterbau gesetzt. Somit befand sich der untere Abschluß des Gasbehälters 18,4 m über Terrain. Er wurde gebildet durch einen 14 cm hoch mit Wasser bedeckten, aus Eisenblechen zusammengenieteten Teller von 71 m Durchmesser, und dieser Teller wurde von einer Eisenkonstruktion getragen, die an der Peripherie auf der aus Beton hergestellten Ringmauer und im Zentrum auf einem starken Betonpfeiler auflag. Als man am 7. Dezember 1909 damit beschäftigt war, Leuchtgas in den neuen großen Gasbehälter zu füllen und diese Füllung fast bis zur Hälfte beendet hatte, gab die eiserne Tagelkonstruktion des Abflußtellers nach, der Teller zerbrach, das Wasser lief durch die Öffnung heraus. Und nun drückte die Glode durch ihr Eigengewicht den Leuchtgasinhalt nach unten heraus. Das Gas verbreitete sich auf die Umgebung und entzündete sich an den offenen Retortenseuern. Im Zeitraum von einigen Minuten (mindestens waren es 5 Minuten, vermutlich einige Minuten mehr) verbrannten 95 000 cbm Leuchtgas und zündeten an vielen Stellen auf dem Terrain der Gasanstalt. Bei dieser Katastrophe wurden 72 Menschen verletzt, von denen 20 infolge der erlittenen Brandwunden gestorben sind.

Als die Feuerwehr mit vier Löschzügen (mit zwei Dampfspritzen und Löschdampfern) eintraf, fand sie zahlreiche größere Brandstellen in der Nähe des neuen großen Gasbehälters vor, kleinere aber auch bis zu 100 m Entfernung. Es brannten u. a. Gerüste und Teile der äußeren Holzschalung eines großen im Bau begriffenen Kohlen-Silospeichers (Eisenbeton), diverse Neubuden, ein großer aus Holz erbauter Schuppen mit leicht brennbarem Inhalt, sowie das Dach des in einem Abstände von nur zirka 8 m vom neuen großen Gasbehälter entfernt liegenden alten großen Behälters. Letzterer enthielt zurzeit zirka 40 000 cbm betriebsfertiges Leuchtgas. Wenn es gelungen wäre, die brennenden Teile dieses Daches abzulösen, so hätte die Feuerwehr den alten großen Gasbehälter vor Zerstörung gerettet. Aber bei den großen Dimensionen dieses Gebäudes (Kreisrund mit 63 m Durchmesser, Ringmauerhöhe von 23 m und Firshöhe in der Mitte der Dachlaterne 35,82 m) konnte der Löschangriff von unten, vom Terrain aus, keinen Erfolg haben. Andererseits aber mußte das Besteigen des Daches über große mechanische Leitern oder auch ein Versuch, im Innern des Gebäudes zwischen Ringmauer und Eisenwandung des Gasbehälters mit Schläuchen nach oben zu gelangen, außerordentlich gefährlich für die Feuerwehrmannschaften erscheinen; denn die Erhitzung der Gasglode durch das Feuer des unmittelbar danebenstehenden stark brennenden Holzschuppens, und das insolgedessen eintretende Ausdehnen des Leuchtgases konnte das Ausströmen größerer Mengen von Leuchtgas am Fuße des Behälters veranlassen, und andererseits mußte das zu erwartende Einstürzen des Daches ein Durchschlagen der eisernen Gasglode, sowie alsdann ein sehr schnelles Verbrennen der großen Gasmenge zur Folge haben. Und wann diese Katastrophe eintreten, wie viel Zeit noch bis zu diesem

*) Vergl. No. 50 des „Feuerwehrmann“ von 1909, Seite 396.

Momente verbleiben würde, vermochte niemand im voraus zu wissen. — Als dann später das Dach dieses alten Gasometers einstürzte, zertrümmerten die fallenden Eisenteile die Gasbehälterglode derart, daß die vorhandenen zirka 40 000 cbm Leuchtgas in einem Zeitraum von 10 bis höchstens 15 Sekunden mit einer einzigen, gewaltigen runden Flamme von mehr als 60 m Durchmesser verbrannten, wodurch sich eine Hitze von zirka 200 Millionen Kalorien entwickelte. Dadurch, daß die Angriffsmaßnahmen mit großer Vorsicht getroffen waren, ist erreicht, daß bei dieser gewaltigen Katastrophe niemand eine Verletzung erhielt. Im ganzen kamen zur Verwendung 7 A- und 18 B-Rohre von drei Dampfsprizen und sieben Löschdampfern.

Nachträglich ist an die Deputation für das Feuerlöschwesen die Anfrage gerichtet worden, ob es zweckmäßig sein könne, die Hamburger Feuerwehr mit noch kräftigeren Maschinen als bisher auszurüsten, die dann ausreichen würden, das Dach von besonders hohen Gebäuden, wie z. B. des alten großen Gasbehälters auf der Gasanstalt Grasbrook, von unten, also vom Terrain aus, genügend mit Wasser zu besprizen. Darauf ist geantwortet, daß das Ablöschchen von noch erheblich höheren Gebäudeteilen mit den jetzt hier im Betriebe befindlichen Dampfsprizen und Löschdampfern sehr wohl möglich und auch in vielen Fällen mit gutem Erfolge geschehen sei, wenn man die Schläuche habe nach oben bringen können. In einigen Städten der Vereinigten Staaten Nordamerikas, z. B. Newyork, Philadelphia, habe man lediglich für Feuerlöschzwecke besondere Hochdruckleitungen hergestellt. Solche Hochdruckleitungen seien aber eine sehr kostspielige Sache, ihre Verwendung — wie desgleichen auch die Verwendung von Dampfsprizen mit besonders hoher Druckkraft — sei auch nur für einzelne Fälle zweckmäßig. Man könne für Hochdruckleitungen nur ganz besonders kräftige Schläuche verwenden, und letztere seien dann wieder für den Normalbetrieb des Feuerlöschwesens viel zu schwer und unhandlich. Für einen Teil des nördlichen Speichergebietes der Freihafen-Lagerhausgesellschaft in Hamburg sei übrigens in früheren Jahren eine derartige Hochdruckwasserleitung hergestellt und auch in wenigen Fällen von der Feuerwehr zum Löschangriff mit in Anwendung gebracht worden. Die Erfahrung habe aber gelehrt, daß beim Löschangriff ein guter Erfolg schneller und sicherer zu erreichen sei, wenn man auf die Mitbenutzung dieser Hochdruckwasserleitung verzichte und mit leichteren Schlauchleitungen raschmöglichst ins Innere der Gebäude vordringe. Wenn andererseits aber ein Unternehmer — und sei es auch der Staat selbst — Gebäude von besonderer Höhe und Größe für seine gewerblichen Zwecke aufzuführen lasse, so sei es dennoch nicht richtig, solcher einzelnen Ausnahmen wegen die gesamten Einrichtungen der Feuerwehr ganz erheblich umzugestalten und damit dann auch weniger zweckmäßig für den normalen Betrieb zu machen. Es müsse vielmehr den in Frage kommenden Unternehmern überlassen bleiben oder gegebenenfalls auch denselben auferlegt werden, ihrerseits die Gebäude weniger feuergefährlich zu errichten bzw. auch mit besonderen Löschvorrichtungen und Anlagen zur Erleichterung des Löschangriffs zu versehen.

Brand des Dorfes Böhmenkirch auf der schwäbischen Alp.

Aus Geislingen auf der östlichen schwäbischen Alp kam am 14. April die Kunde, daß nachmittags 1/23 Uhr in dem Dorfe Böhmenkirch ein verheerendes Feuer ausgebrochen ist, das sich rasch ausdehnte und über 70 Gebäude zerstörte. Wie mitgeteilt wird, ist das Feuer durch Spielerei eines 6jährigen sich selbst überlassenen Knaben veranlaßt worden. Der Junge hatte vor seinem elterlichen Hause, vor dem ein hoher Haufen von Reisigbüscheln aufgeschichtet war, ein „Feuerle“ entzündet, und zwar gerade an diesem Haufen Reisigbüschel. Das „Feuerle“ flammte alsbald hoch empor, ergriff den Haufen Reisigbüschel, züngelte zu den Strohdächern der benachbarten Häuser empor, und durch die Gassen und Straßen des Ortes ertönten die gellenden Rufe des Feuersignals. Alles rannte erschreckt durcheinander. Die Mitglieder der Feuerwehr waren zu meist draußen auf dem Felde, um die Saat zu bestellen. Es dauerte geraume Zeit, bis die Löschmannschaft beieinander war. Die Frauen und Kinder und die wenigen älteren Männer, die zu Hause waren, versuchten der Ausdehnung des Feuers Einhalt zu tun, umsonst. Mit unheimlicher Schnelligkeit ergriff der Brand ganze Straßenreihen. Die Brunnergasse, in der der Brand entstanden ist, hatte eine

sehr enge Bauweise, und die meisten der einstöckigen Gebäude hatten hier noch Strohdächer, so daß das Feuer sofort reichliche Nahrung fand. Der starke Wind verursachte ein Flugfeuer, so daß im Nu an mehr als zehn Stellen zugleich der Brand zum Ausbruch kam. Die brennenden Strohbüschel wurden von dem Sturm hoch emporgetragen, und ein Funkenregen ergoß sich über das ganze Dorf. Die Feuerflocken wirbelten in die Höhe und waren fast überall, wo sie niedergingen, die Ursache neu ausbrechender Brände. Von dem einen Ortsteil, in dem der erste Brand ausbrach, pflanzte sich auf diese Weise das verheerende Feuer hinüber auf die andere Seite, die durch die breite Hauptstraße von dem enger gebauten Ortsgebiet getrennt ist.

Ueber die Löscharbeiten meldet die „Württ. Ztg.“: Beim Ausbruch des Feuers war die große Mehrzahl der Bewohner des Dorfes draußen auf den Feldern. Daher kam es, daß kostbare Zeit verstrich, bis die Löscharbeiten energisch in Angriff genommen werden konnten. Auch aus den Nachbarorten traf aus dem gleichen Grunde die heiß ersehnte Hilfe ziemlich spät ein. Es zeigte sich denn auch sofort, daß an eigentliche Löscharbeiten nicht zu denken war. Die Feuerwehrgeräte erwiesen sich diesem Großfeuer gegenüber auch als unzulänglich. Die Gemeinde ist seit einigen Jahren im Besitz einer Wasserleitung, und diese hat sich gut bewährt. Ein besonderer Wassermangel ist eigentlich nicht eingetreten. Aber mit den wenigen Sprizen konnte gegen das an allen Ecken und Enden ausbrechende Feuer nicht viel ausgerichtet werden. Wirkungsvoller erwies sich das Herabreißen der Dächer, namentlich der Strohdächer, wodurch an verschiedenen Stellen das Weitergreifen des Feuers verhindert worden ist. Im übrigen galt die Haupttätigkeit der Rettung des Mobiliars und des Viehes. Während das Großvieh fast durchweg gerettet werden konnte, ist Kleinvieh, besonders Schweine, in größerer Zahl umgekommen. Auch viel Geflügel ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Raschheit, mit der das Feuer um sich griff, ist daraus ersichtlich, daß das Mobiliar, das aus einem brennenden Hause in ein vom Feuer zunächst verschont gebliebenes Gebäude verbracht worden war, dort verbrannt ist, während man sich noch an dem zuerst in Brand geratenen Hause zu schaffen machte. Gegen Abend konnte man hoffen, daß das Feuer, das 73 Gebäude erfaßt hatte, sich nicht noch weiter ausdehnen werde. Gegen Abend trat Windstille ein, so daß der Brandherd über Nacht keine weitere Ausdehnung erfuhr. Von den Abgebrannten haben viele nur das nackte Leben gerettet. Die übergroße Mehrheit ist versichert, zum Teil allerdings recht ungenügend. Der Gesamtschaden wird auf rund 300 000 M. geschätzt. Die Kirche, das Schulhaus, das Rathaus und die Post konnten vor der Feuergefahr geschützt werden. Die Telephon- und Telegraphenleitungen wurden durch das Feuer zerstört. Die Ortschaft war infolgedessen längere Zeit hindurch und gerade, während die Situation außerordentlich kritisch war, von der Außenwelt abgeschnitten. Böhmenkirch liegt 692 m hoch auf dem Albuch. Das Dorf hat 1500 Einwohner, es hat Post- und Telegraphenstation. In erster Linie wird Flachspinnerei und Viehzucht betrieben. Bereits im Jahre 1619 wurde es durch eine große Feuersbrunst heimgesucht. Vor einigen Jahren folgte eine zweite, der 10 Häuser zum Opfer fielen.

Fragekasten.

Die Feuerwehr Demgo beabsichtigt ein neues sehr leicht fortzubewegendes Handzug-Gerät anzuschaffen. Wir bitten um diejenigen Wehren oder Kameraden, welche hierin schon Erfahrung gesammelt haben, um freundliche Beantwortung folgender Fragen:

1. Das Handzug-Gerät soll der leichteren Fortbewegung halber mit Kugellager-Achsen versehen sein, sind solche Achsen wohl zu empfehlen?
2. Können solche Kugellager-Achsen, bei schlechtem Pflaster oder beim Ueberfahren von Kimmsteinen oder Gossen, wenn die Räder ohne Gummireifen, also bloß mit gewöhnlichen Eisenreifen versehen sind, die unausbleiblichen Stöße ohne Gefährdung der Kugellager abhalten?
3. Sollten die Kugellager und somit auch die Achsen durch die Stöße beschädigt oder gar unbrauchbar werden, welche Art von Achsen wäre dann wohl zu verwenden, Patent- oder Schmirachsen?

Demgo, 30. April 1910.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.


J. A.: H. Päßold.

Anzeigen.

Telephon 144. Gegründet 1885.
Westf. Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik
Heinr. Meyer, Hagen i. W. 1. 1891

Spritzen, Mannschafts- und Gerätewagen, mechanische Leitern, Wasserkufen und Schlauchhaspel, Steigerleitern und Schieb- und Anstellleitern, Standrohre, Kuppelungen, Strahlrohre (mit oder ohne Patent).

Steigerleitern mit hohlen Haken aus Mannesmann-Stahlrohr!
 Leicht im Gewicht! Im In- und Ausland über 1450 Stück verkauft!



Neu! Steigerleitern nach Verbandsvorschrift!

Kombinierte Stadt- und Landspritze mit 16 Sitzplätzen. Eigene Fabrikation! - Nach Landesvorschrift! - Bauart den örtlichen Verhältnissen entsprechende Konstruktion modern und zweckmässig!

Rutansschläuche
 (geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz)
 widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis. sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

Feuerlöschschläuche,
 haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über **100 000 Meter** geliefert.

Friedr. Friedemann & Söhne
 Schläuchefabrik
 Langenleuba - Niederhain. St. 1512

MAURY & Co.
 Fabrik für **Offenbach a. M.**
Feuerwehr-Ausrüstungen
 Älteste Fabrik d. Branche
 Gegr. 1820



Komplette Feuerwehrausstattungen
 Wasserleitungsgegenstände

Vertreter: Paul Ruhland, Düsseldorf, Florastr. 15.

Heinrich Mandelartz
 Aachen, Adalbertstr. 18
 Feuerwehrrequisiten-Fabrik.

Spezialität:
 Persönliche Ausrüstungen

Helme
 Gurte
 Beile
 Laternen
 Signalinstrumente
 Steigerleitern
 Uniformen
 nach Verbandsvorschrift.

Muster und Preisliste zu Diensten.

Vereinigte
Feuerwehrgeräte-Fabriken
 G.m.b.H.
Ulm a/D.

Der Firma gehören an:
 C. D. Magirus, Ulm a. Donau
 Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
 Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt
 J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern **sämtliche Artikel** für **Feuerwehren**

Vollständige Feuerwehrausrüstungen
 Spezialität:
 Schlauch-, Hydranten-, Geräte- und Leiterwagen
 Neu! Waldbrandwagen
 Mechanische Leitern
 Schläuche mit allem Zubehör
 Handlöschgeräte u. -Spritzen
 Persönliche Ausrüstungen
 Gesetzlich geschützte Kranken-, Fahr- und Tragbahnen

liefert
Deutsche Turn- und
Feuerwehrgeräte-Fabrik
Hans Herres & Co., Hagen i. W.
 Illustrierte Preisliste kostenlos
 Fernruf 406. 1591

Feuer-
 Lösch-Einrichtungen. 1580

Komplette Uniformierung ganzer Feuerwehren.

Aug. Hönig, Köln-Nippes
 Gegr. 1882 G. m. b. H. Gegr. 1882
 Feuerlöschgeräte- u. Armaturen-Fabrik.
 Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.
 Unsere Firma gehört keiner Vereinigung an.

Spezialität: **Feuer- u. Rettungsleitern**
 vollkommenster, erprobter Konstruktionen.



Versand nach allen Erdteilen.
 Volle Garantie, da langjährige Erfahrung.
Preislisten gratis und franko.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Georg Gradenwitz, Feuerwehrbuchhandlung** in Berlin NW. 5, Stendalerstr. 12, bei, welchen wir der Beachtung der Leser empfehlen. 1597

Uniformen
 in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.
Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.
Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.
Laternen für Kerzen u. Ölbrand, Petroleum- u. Wachsflackeln.
Signalinstrumente, Trommeln, Pfeifen, einmal gewundene Alarmhörner.

Carl Henkel
 Bielefeld
Feuerwehr-Requisitenfabrik.
 Spezialität:
 Persönliche Ausrüstungen.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen
Leitern Hakenleitern, Anstellleitern. Neu! Neu! „Moment-Verlängerungsleiter“.
Rettungsgeräte, Steigerleitern, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.
Sanitätseinrichtungen, Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.
 Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten. 1479